

Igel und Strassen

Alljährlich verlieren Tausende von Igel auf den Strassen ihr Leben. Um Nahrung zu suchen oder einen Geschlechtspartner zu finden, müssen die Igel mehrmals pro Nacht eine Strasse überqueren. Ihre einzige Überlebenschance sind Autofahrer, die in Siedlungen und Siedlungsnähe sowie in reich strukturierten Gebieten nicht zu schnell fahren, damit die Tiere rechtzeitig ausweichen können.

Der Lebensraum unserer Wildtiere ist zerstückelt. Viel zu viele Strassen zerschneiden auch die Wohngebiete der Igel und trennen günstige Schlafplätze von bevorzugten Nahrungsgebieten. Auf ihren mehreren hundert Meter langen Streifzügen zur Nahrungssuche müssen Igel jede Nacht zwischen 2 und 15 Strassen überqueren. Noch schlimmer ist es zur Brunstzeit im Mai und Juni. Dann legen Igel Männchen auf der Suche nach einem Weibchen pro Nacht häufig über drei Kilometer zurück und müssen dabei im Durchschnitt 12 mal über eine Strasse – und bei jeder Strassenüberquerung lauert der Tod durch Autoräder.

Entgegen alter Vorstellungen verweilen Igel nicht unnötig lange auf einer Strasse. Untersuchungen des Zoologen Fabio Bontadina haben ergeben, dass die Tiere die Fahrbahnen zügig und auf dem schnellsten Weg überwinden. Nähert sich ein Auto, versuchen die Stacheltiere, der Gefahr so rasch wie möglich zu entkommen. Das sie sich auf der Strasse einrollen ist ein Märchen. Doch sie verharren meist kurz in der Bewegung um sich zu orientieren. Beim schnell rollenden Verkehr ist diese Orientierungspause oft schon tödlich. Einzig eine angepasste Geschwindigkeit der Autofahrer sowie etwas Rücksichtnahme erlaubt den Igel eine rechtzeitige Flucht.

Igel haben keine bestimmten Wechsel und sie sind während der ganzen Nacht aktiv. Im Siedlungsraum und in der Nähe von Waldrändern und Hecken ist überall damit zu rechnen, dass sie eine Strasse überqueren. Deshalb sollten Autolenker und Autolenkerinnen in diesen Gebieten das Tempo soweit drosseln, dass sie die kleinen Nachtwanderer erkennen und ihnen im Notfall ausweichen können. Damit auch noch unsere Nachkommen den vorwitzigen kleinen Kerlen in freier Natur begegnen können und sie nicht nur aus dem Bilderbuch oder als Comicfigur kennen.



pro Igel, im April 2003



NUNNINGER DORFBLATT

10. April 2003

10/2003

Nunningen auf dem Internet: www.nunningen.ch

Schalterstunden Gemeindekanzlei: Montag - Freitag 10.00 - 11.00 Uhr / 15.00 - 17.15 Uhr

„Ein guter Hirte schert seine Schafe, aber er zieht ihnen nicht das Fell über die Ohren.“
(Australisches Sprichwort)

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates

Bahnübergang Grellingen, Informationen aus der Sitzung vom 19.02.2003

Bahnhofunterführung

In den nächsten Jahren ist ein Aussenperron bergwärts mit einer Bahnhofunterführung geplant. Die Finanzierung erfolgt mit 90 % durch den Kanton und mit 10 % durch die SBB.

Der Gemeinde Grellingen erwachsen Kosten für den Bereich Anschlussweg Gemeindeverwaltung zum neuen Perron.

Die Gemeinde Grellingen ist mit der Unterführung im Bereich des Bahnhofs einverstanden, weil damit die Bedürfnisse für den Bahnverkehr abgedeckt werden könnten.

Aufhebung der Bahnübergänge

Seitens der SBB wird festgestellt, dass eine Aufhebung der Bahnübergänge für die SBB auch mittelfristig nicht zwingend ist, weil die Bahnübergänge als gesichert gelten können. Trasseveränderungen sind zudem in nächster Zeit nicht vorgesehen. Die Vertreter des Kantons ergänzen, dass ein allfälliger ¼-Stundentakt noch in weiter Ferne liegt.

Seitens der Gemeinde Grellingen wird argumentiert, dass die Unterführung beim Bahnhof nicht als Etappe für die Aufhebung der Bahnübergänge gelten kann. Die Unterführung sei lediglich für den Bahnbetrieb nötig.

Das Tiefbauamt des Kantons Basellandschaft legt eine neue Variante vor, welche die Variante aus dem Jahr 1995 (Kosten Fr. 21 Mio.) mit der Variante inkl. der Ortsumfahrung Duggingen (Kosten Fr. 24 Mio.) kombiniert. Die Kosten für den neuen Vorschlag werden auf ca. Fr. 27 Mio. geschätzt.

Von den zuständigen Stellen wird angestrebt, dass ein entsprechender Eintrag in den kantonalen Richtplan vorgenommen wird.

Kiptore Hofackerhalle, Arbeitsvergabe

Die Holzfaltwand für den Geräteraum in der Hofackerhalle soll gemäss Budget ersetzt werden. Der Auftrag für die beiden neuen Kiptore geht an die Firma Hansruedi Huber Metallbau in Bretzwil zu Fr. 10'156.

Primarschule, 7. Lehrerstelle

Bei den Budgetberatungen ist die Primarschulkommission davon ausgegangen, dass ein Zusatzpensum für die künftige 3. Klasse ausreichend ist.

Mittlerweile haben sich die Schülerzahlen der künftigen 2. und 3. Klasse je nochmals um einen Schüler erhöht.

Unter Würdigung aller Umstände sind die Lehrerschaft und die Primarschulkommission der Meinung, dass die 2 Jahrgänge auf 3 Klassen verteilt werden und somit eine 2., eine 2. / 3. und eine 3. Klasse geführt werden sollen. Vorgesehen ist ein 80 %-Pensum für die gemischte Klasse, das würde etwa einer Verdoppelung des budgetierten Zusatzpensums entsprechen.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass nur mit dieser Regelung ein adäquater Unterricht gewährleistet werden kann. Sicherlich steigen damit auch die Chancen für die Schüler, dass sie die ordentliche Schule durchlaufen können. Die 7. Lehrerstelle wird unter dem Vorbehalt geschaffen, dass die Besoldungskosten vom Kanton subventioniert werden. Die Notwendigkeit der Weiterführung wird jährlich überprüft.

Forum Regio Plus

Bericht aus dem Ressort „Wirtschaft“, Zusammenarbeit in der Region Nordwestschweiz als Chance zur Förderung der Standortattraktivität

Die Wirtschaft kennt keine politischen Grenzen. Sie orientiert sich an ihren Märkten, deren Grenzen fliessend sind. Wesentlich ist das Beziehungsnetz der Wirtschaft. Je dichter es ist und je zielgerichteter es genutzt wird, desto grösser sind die Erfolgchancen.

Zu Recht wird von der regionalen Wirtschaftsförderung (neu: Ressort Wirtschaft des Forum Regio Plus) erwartet, dass ihr Beziehungsnetz nicht an den kantonalen Grenzen abbricht und sie ihre Aktivitäten auf das gesamte wirtschaftliche Umfeld ausrichtet, sich also nicht durch die politischen Grenzen einengen lässt. Diese Erwartungshaltung entspricht ganz der täglichen Praxis. Sowohl bei der Bearbeitung von Entwicklungsprojekten einzelner Unternehmen, im besonderen aber beim Aufbau und in der Praxis des Standortmarketings, bestehen grenzüberschreitende Vernetzungen und Abhängigkeiten.

Die regionale Wirtschaftsförderung pflegt folgerichtig seit Beginn ihrer Tätigkeit einen engen Kontakt mit den Wirtschaftsförderungen der Kantone Basel-Stadt/Basellandschaft und den Regionen Fricktal und Laufental.

Es bestehen sogar Kontakte zur Wirtschaftsförderung des Kantons Jura. Im Vordergrund dieser Vernetzungstätigkeit stehen der Austausch von Erfahrungen aus der täglichen Praxis zwecks Vertiefung und Erweiterung des eigenen Fachwissens und der Methodik. Zudem ist der gegenseitige Informationsaustausch über die wirtschaftlichen Veränderungen und Tendenzen in der Region Nordwestschweiz wichtig. Im Speziellen sind die Vermittlung von Kontakten und die Suche nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit, z. B. im Bereich Standortmarketing der Region Nordwestschweiz, wertvolle Herausforderungen.

Deshalb prüfen wir zur Zeit die Möglichkeit, die verschiedenen vorher genannten Regionen in eine übergeordnete «Allianz Nordwestschweiz» (der richtige Name muss noch gefunden werden) zu integrieren, denn ein gemeinsamer Auftritt konzentriert Kräfte und kann wirksam nach aussen getragen werden.

Aus diesen Kontakten resultierten in den letzten Jahren nützliche Impulse für die Erfüllung unserer regionalen Aufgabe. Abgesehen von Referaten, die wir wechselseitig in den Nachbarregionen hielten, waren wir laufend informiert über interessante Veranstaltungen in der Region Nordwestschweiz und für unsere Tätigkeit wichtige Kontaktmöglichkeiten. Wir organisierten zudem gemeinsame Events, wie z. B. der gemeinsame Auftritt an der letztjährigen Muba Basel (Innovation Schweiz). Zu erwähnen ist ferner die erfolgreich gestartete «Samstags-Universität» in Laufen, eine Kooperation zwischen der Volkshochschule beider Basel, der Universität Basel und den Wirtschaftsförderungen im Laufental und Schwarzbubenland.

In dieser mehrjährigen Kooperation hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, sich nach aussen zu öffnen. Die regelmässigen Kontakte halfen mit, eine Vertrauensbasis zu schaffen und die Bereitschaft zur Kommunikation zu fördern. Das sich Loslösen vom kleinräumigen Denken ist ein wichtiger, erfolgsbestimmender Prozess, der auch im Projekt Regio Plus von zentraler Bedeutung ist.

Bulletin Nr. 2 vom Februar 2003 (Dr. Anton Grimm)

Ausstellung optischer Hilfsmittel für sehbehinderte Personen

Im Begegnungszentrum „Prima Vista“, St. Galler-Ring 81 in Basel (Ecke Allschwilerstrasse), findet eine Ausstellung für optische Hilfsmittel für besseres Sehen (Lupen, Lupenbrillen, Lesegeräte) statt.

Eingeladen sind alle Interessierten am Freitag 25.04.2003, 15.00 - 20.00 Uhr und am Samstag, 26.04.2003 von 10.00 - 16.00 Uhr.

Am besten gelangen Sie zur Ausstellung, indem Sie mit dem Tram Nr. 6 bis zur Haltestelle Allschwilerplatz fahren und dann der Leitlinie folgen.

Für weitere Informationen: 061 307 91 00.

Schweiz. Blinden- und Sehbehindertenverband